© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

angedeuteten, von ihm selbst 6 Jahre später wieder angerichteten Confusion.

Bei den folgenden Schriftstellern finden wir zwar eine erfreuliche Uebereinstimmung in den Angaben betreffend die wichtigen Artmerkmale; aber doch auch Bemerkungen über allerlei Abweichungen in Einzelheiten, was uns angesichts der großen Variabilität dieser Spezies, zumal im ♀ Geschlecht, kaum wundern kann. So hat z. B. schon Borkhausen (l. p. 142) 3 ♀ „Verschiedenheiten" aufgezählt. Und wenn man die zahlreichen Beschreibungen und Bilder vergleicht, welche seit einem Jahrhundert von „Virgaureae" veröffentlicht worden sind, so wird man kaum zwei miteinander genau übereinstimmend finden, obwohl gewiß jeder Autor der Meinung gewesen ist, er schildere den Typus.

Was z. B. die Größenverhältnisse betrifft, so deuten manche Aeußerungen in der Literatur (z. B. von Cafferla anläßlich der Beschreibung seiner Form „apennina" Iris 1886) darauf, daß eine „deutsche Stammform" von einer bestimmten bedeutenden Größe angenommen wird. Dagegen ist einzuwenden, daß es erstlich keine deutsche, sondern da die ersten benannten Exemplare schwedische waren, höchstens eine „schwedische Stammform" gibt; ferner daß noch niemand ein reglementarisches Maß für die Spezies angegeben hat; drittens, daß Deutschland, wie alle Länder, die dieselbe beherbergen, große wie kleine Stücke liefert. Weiter könnten gewisse Aussprüche bei Meyer-Dür (p. 53 Var. „montana" vom Rhonegletscher), Frey (p. 11), Fruhstorfer (l. c. Form „athanagild" vom Engadin) leicht den Glauben erwecken, als seien alpine Exemplare überhaupt kleiner, als solche aus tieferen Regionen. Das trifft aber durchaus nicht zu; und ich besitze eine Anzahl solche aus den verschiedensten Teilen der Schweizer Alpen, aus den Pyrenäen, den Karpathen, aus Cogne, welche ihren Genossen aus dem deutschen Flachland nicht im Geringsten nachstehen.

Gleiches gilt vom Flügelschnitt. Meyer-Dür schreibt seiner Var. „montana" spitzere, am Rand fast senkrecht abgeschnittene Vorderflügel zu, wie sie die nordische „Oranula Freyer" besitze. Die Freyerschen Bilder (T. 455, F. 1. 2) zeigen aber an ♂ und ♀ gerundete Flügel; und ich kann, wenn ich nach meinen 5 Vertretern dieser Form urteilen darf, diese angebliche Eigentümlichkeit des Flügelumrisses derselben nicht zugeben, finde überhaupt in dieser Hinsicht zwischen allen Formen und Exemplaren meiner circa 200 „Virgaureae" der allerverschiedensten Herkunft keinerlei merklichen Unterschied. (Nur Engramelle (T. 44, F. 92 c.) läßt beim ♂, den er aber für das ♀ hält, die Analecke in eine ziemlich lange Spitze auslaufen, was jedenfalls sehr ungewöhnlich ist. Sonst findet sich bei allen Darstellern die Flügelform übereinstimmend wiedergegeben).

Aus dem Insektenhause des Frankfurter Zoologischen Gartens

von J. Englisch (Frankfurt a. M.)

Zucht und Beschreibung einiger Catocalenraupen.

(Schluß von Seite 119.)

Catocala relicta phrynia.

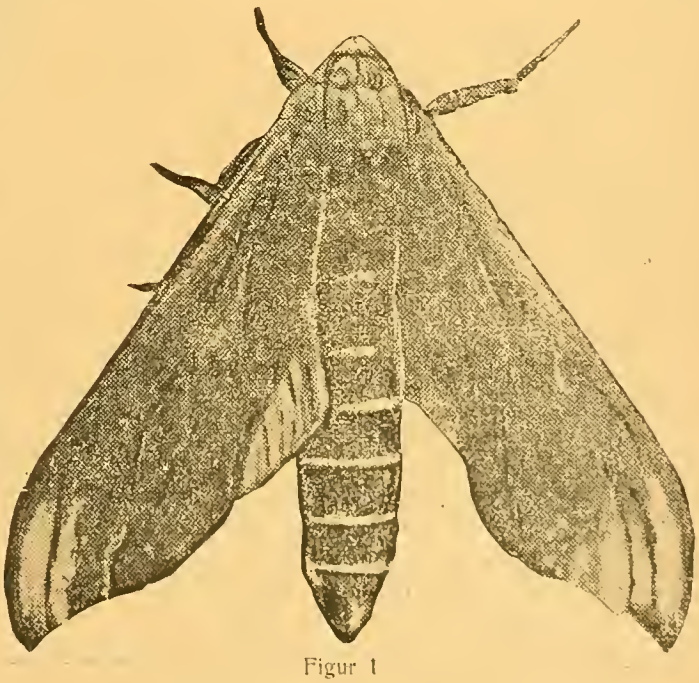
Die ersten Räupchen erschienen Mitte Mai und glichen den Raupen von fraxini so vollkommen, daß es mir erlassen sei, mich mit einer genaueren Beschreibung des Aussehens der Tiere zu befassen. Die meisten Raupen waren etwas heller gefärbt, als es die fraxini in der Regel sind, auch blieben sie in der Größe beträchtlich hinter jenen zurück, es wurde keine länger als 75 mm. Das Zuchtergebnis war auch hier noch ein befriedigendes, wenn ich auch den Eindruck gewann, daß die roten und gelben Arten sich bequemer ziehen lassen, durch ihr pünktlicheres, mit Ausnahme von amatrix, Erscheinen der Raupen. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß das außerordentlich verzögerte Schlüpfen der Eier, es handelt sich dabei um nahezu 12 Wochen, wenigstens in diesem Umfang eine Ausnahme darstellt.

Im Rückblick auf den Verlauf der Zuchten glaube ich mich dahin äußern zu dürfen, daß zu ihrem guten Gelingen nicht sonderlich viel gehört, wohl selten habe ich derart günstige Resultate zu verzeichnen gehabt, als gerade mit den nordamerikanischen Catocalen. Die einzige Art, die fehlschlug, war innubens, die anscheinend ungern an das Futter Robinie pseudoacacie gingen. Wie ich gerade noch feststellen kann, schlüpfen die Tiere auch prächtig. Krüppel sind bis jetzt sehr wenig erschienen, dagegen variieren die Tiere sehr bemerkenswert, so daß meine Freude darüber, daß endlich wieder einmal der Markt Gelegenheit zur Aufzucht von etwas „neuem" geboten hat, recht groß ist.

(Schluß.)

Massenflug einer brasilianischen Cosside.

Daß in Europa die Sonne verfinsternde Schwärme von Distelfaltern (Pyr. cardui) viele Meilen in rasender Eile durchfliegen, wird wohl vielen Entomologen aus eigener Anschauung bekannt sein; ebenso wird mancher der geehrten Leser sich von der verheerenden Wirkung des Nonnenfraßes haben überzeugen können.

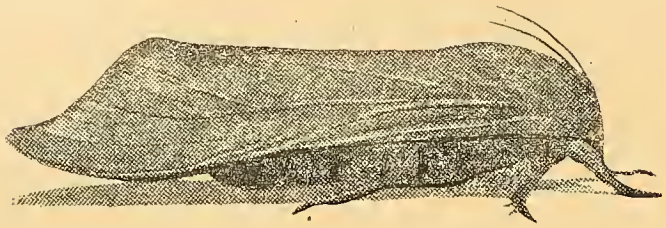


Figur 1

Ich selbst sah vor einigen Jahren in Oberbayern Nadelholzwaldungen, die stundenweit buchstäblich kahl gefressen waren. Und gerade diesen Sommer befanden wir uns hier in Mannheim und Umgegend in einer Schnackenplage, wie wir sie auch nur annähernd noch nie erlebt haben. Riesigen schwarzen Säulen gleich wirbelten in der Dämmerung diese ungebetenen Bißlinge durch die Luft und der Aufenthalt im Freien war am Abend zur Unmöglichkeit geworden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Es sind dies eben phänomenale Erscheinungen, an denen uns das urplötzliche Auftreten von solch fabelhaften Insektenmassen in Erstaunen setzen. Und sie können sehr verhängnisvoll werden, wie z. B. die großen Heuschreckenschwärme Argentiniens sehr oft auf viele Meilen die Getreideernte vollständig vernichten.



Figur 2

Was sich aber ein seinem Volumen nach riesiger Nachtschmetterling im Monat September v. J. in S. Paulo (Brasilien) leistete, dürfte bis jetzt noch nicht dagewesen sein, wenngleich Brasilien in lepidopterologischen Beziehungen viel Ueberraschendes leistet und ein Dorado erster Güte genannt werden darf.

Familie G. wohnt in der Stadt und hat auch tüchtig unter dieser Plage zu leiden. Frau G. erzählte mir, daß sie eines Morgens 128 Tiere von einem kleinen Blumenstock abnahm.

„Myelobia smerintha", wovon einliegend zwei Zeitungsausschnitte, sind vor ca. 2 Monaten — also September — wolkenweise angekommen. Diese Tiere kamen Abends und Nachts angeflogen und überschwemmten die Häuser, Wände und Straßen, so daß man früh Morgens über die Schmetterlinge hinweg schreiten mußte. Der Anblick derselben war ekelhaft und die zertretene Masse übelriechend. In der Stadt gab es verschiedene Geschäfte, in denen sich die Leute dieser Eindringlinge nicht erwehren konnten. Es kamen Klagen aus dem Publikum und wurden Beratungen abgehalten, was dagegen zu tun sei.

Tagelang mußte man die Häuser, innen wie außen, säubern und auf den Straßen wurde gearbeitet, wie im Winter in Europa, wenn Schnee gefallen ist und weggeschaufelt werden muß.

Wenn Heuschreckenschwärme im Anzug sind, weiß man hier vorher stets Bescheid. Aber von diesen Faltern, welche die Größe einer Heuschrecke haben, aber wohl schwerer im Gewicht sind, weiß man nicht, wann oder woher sie kommen. Die deutsche Zeitung brachte einmal einen kurzen Bericht über diesen ungebetenen Gast, und sagte u. a., daß derselbe mit dem drüben vorkommenden „Cossus" (Weidenbohrer) identisch sei." *)

Soweit mein brasilianischer Freund.

Steph. Isemann (Mannheim).

Figur 3

Die bezüglichen Mitteilungen verdanke ich meinem Freunde Jonni Kück, der über 35 Jahre in Brasilien lebt und ich will ihn hier nur selbst sprechen lassen:

„Was meine älteste Tochter über die Nachtschmetterlinge geschrieben hat, ist buchstäblich wahr. Diese Tiere hat man bis jetzt nie in solchen Massen in Sao Paulo gesehen. Es geht nun schon seit Wochen jeden Abend, daß die Tiere in Millionen und Billionen von Exemplaren die Stadt unsicher machen. Des Morgens muß man dieselben tatsächlich mit Wagen wegfahren. Die Häuser sind dann damit besät und selbst die Menschen, die des Abends in der Stadt spazieren gehen, bringen stets einige Exemplare an den Kleidern mit nach Hause.

*) Nicht identisch, aber gleichfalls zu der Familie der Cossiden gehörig, am nächsten verwandt unsrer Phragmatobia castanea. — Wir geben hier die sehr stark vergrößerten Bilder einer brasilianischen Tageszeitung, dahinter eine Skizze nach der Natur. Die Myelobia leben, wie alle Cossiden im Innern der Pflanzenstämme und zeigen leicht Massenaultreten, wo beim Urbarmachen des Landes Stämme verkappt und die Stümpfe sich selbst überlassen werden. — D. Red.

Druckfehlerberichtigung.

In dem Artikel „Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden" sind folgende Druckfehler zu berichtigen:

p. 227 Titel: „Lepaeniden" soll heißen „Lycaeniden".
„ links, Zeile 7 und 6 von unten: „3 meiner ♂♂" und „4 ♀♀".
p. 228 links, Mitte: mehrfach „Secolorata" soll heißen „decolorata"; ferner „Sepuncta" soll heißen „depuncta"
ebenda, Zeile 11 von unten: „olis", „julvis", „juscis" soll heißen „alis, fulvis, „fuscis".
p. 228 rechts, Zeile 9, 10 von oben: „julvis", „jemina" soll heißen „fulvis", „femina".
„ rechts Mitte: „Goldfalter Virgaureae zieht" soll heißen „zu Virgaureae zieht".

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Isemann Steph.

Artikel/Article: Massenflug einer brasilianischen Cosside 231-232